

**5. AMD-Theologenkongress
Dortmund, 24.-27. September 2012**

Workshop 60

**Ein Gang durch die Geschichte der kirchlichen Volksmission – Rückblick
und Ausblick**

Mittwoch, 26. September 2012

Pfarrer Hartmut Bärend, Berlin

I. Einführung: Warum das Ganze?

- Interesse an der Geschichte als Weichenstellung für die Zukunft (fremdes Thema in der Postmoderne!)
- Biographische Gründe: Meine geistliche Heimat und mein missionarisches Anliegen
- Frage nach dem Stellenwert der Volksmission in der Kirche und in ihrer Diakonie (z. T. negative Erfahrungen)
- Historische Frage (Sachstand der Forschung über die Geschichte der VM)
- Reichtum der Volksmission über 150 Jahre hinweg weitergeben!
- Ab 1961 Zeitzeugenschaft; deshalb auch der Wunsch, es in dieser Form weiterzugeben (keine Biographie!)

II. Zur Darstellung insgesamt

- Überblicksinformation, weniger Detailschilderung
- Beginn mit J. H. Wichern, ganz bewusst: Er ist auch der Vater der modernen Volksmission **S. 25**
- Konzentration auf die Mission in unserem Land
- Begriff „Volksmission“: Evangelistische Bemühung um das ganze Volk („Die Mission des Volkes Gottes für das Volk“; G. Füllkrug)
- Konzentration auf die Volksmission der Evangelischen Kirche (Unterschied zu E. Beyreuther, Kirche in Bewegung, und zu anderen Darstellungen)
- Sehr grob bis 1916; dann immer genauer. Dabei jedenfalls ab 1950 in Jahrzehntabschnitten

- Immer mit Bezug auch auf das, was in Politik und Gesellschaft geschieht.
- Eine Arbeit von vier Jahren. Vieles ist noch lange nicht abgeschlossen und bedarf weiterer Forschungsarbeit. Eher Schneise durch einen Urwald, aber noch kein Weg durch einen Park (wie gut)

III. „Wie der Blick zurück die Gemeinde nach vorn bringen kann“ – Themenstellung und Einsichten

1) Vorbemerkungen

- Die Zuversicht, dass sich aus der Geschichte eine Menge für den Weg der Kirche in die Zukunft lernen lässt. **S. 11**
- Was hat sich ergeben, - was wir festhalten und für die Zukunft bedenken sollten?

2) Perspektiven

- **Treue zu Jesus und zu seinem Wort leben:** Immer da, wo dies geschah, ist die Volksmission aufgeblüht (G. Hilbert 1916; H. Rendtorff 1946; Willow Creek 1991). Das gilt auch für die Zukunft! S. 325f
- **Dankbar staunen über Gottes inkonsequente Barmherzigkeit:** Trotz NS-Zeit und DDR ist die Kirche und mit ihr die Mission nicht am Ende. Eine „Endlösung der Christenfrage“ ist ebenso wenig passiert wie eine Ausradierung des Christlichen durch einen kommunistisch-atheistischen Staat. Auf die Barmherzigkeit Gottes können wir uns auch in Zukunft verlassen, ohne allerdings darüber träge werden zu dürfen. S. 326f
- **Wirklich Mission treiben:** Sich nicht durch einen völkischen oder sonstigen ideologischen Anspruch vom Auftrag trennen lassen. Doppelte Gefahr in den Jahrzehnten: 1932-34 Gefahr der Anpassung an die NS-Strömung („Deutsche Christen“) **S. 67f**; nach 1952 Gefahr der Anpassung an den Sozialismus östlicher Prägung“. Heute: Inflationäre Verwendung des Begriffes Mission. Wichtig: Mission ist in erster Linie Evangelisation. Als Teil der „Missio Dei“ (Willingen 1952) ist sie dann auch vieles andere, nämlich die Sendung Gottes als Ganze in die Welt. Nur: Das Primat liegt auf der Evangelisation, dem Ruf zur persönlichen Lebensgemeinschaft mit Christus. S. 327

- **Die Geister unterscheiden:** Damals „Apologetische Zentrale“, bis Mitte der 30er Jahre. Heute EZW, aber andere Vorzeichen. Wer ist zuständig für die Unterscheidung der Geister? Themenschwerpunkte heute:
 - Deutung des Todes Jesu Christi (Sühnetod!)
 - Gnadenbotschaft – Gerichtsbotschaft
 - Taufe und Glaube: „Wenn der Glaube nicht zur Taufe kommt...“
 - Die Heilige Schrift – kein Steinbruch (Thema Schriftverständnis!)
 - Die Eschatologie S. 327-329

- Wichtig für alles: **Theologie treiben:** Gefahr der Volksmission: keine Zeit für Theologie, stattdessen immer unterwegs. Grundlagenarbeit ist unverzichtbar. Gerade auch in Sachen Evangelisation: Was für ein Wunder, das Institut in Greifswald! Aber wie kommen die Forschungsergebnisse von dort (Dissertationen etc.) an die Gemeinden, und zwar flächendeckend an die Pfarrer? S. 290ff

- **Den Blick für das ganze Volk nicht verlieren:** AMD war immer auf das ganze Volk bezogen. Immer weiter Blick auf ganz Deutschland. Heute wichtiger als je zuvor. 30 Millionen Menschen ohne christliche Bindung. Bei aller Freude am Gemeindeaufbau, an den Glaubenskursen in möglichst jeder Kirchengemeinde: Dennoch weitermachen mit Großevangelisationen, mit „neu anfangen“, mit „Prochrist“ usf. Wir brauchen beides; keine Alternativen aufstellen! Immer mehr Menschen leben außerhalb unserer Gemeinden! S. 329f; S. 251f; S. 89f.

- **Aus geistlichen Einsichten anderer Kulturen lernen:** Immer wieder mit großen Ohren unterwegs sein! Wie damals: 1948 Amsterdam; 1953 Evanston; 1950ff Billy Graham; 1974 Lausanne; 1990 Church Planting; 1993 ProChrist; 1990 Willow Creek...Keine deutsche theologische Arroganz! Und weiter: Wie treiben Missionare in Ländern ohne christliche Grundlage Mission? Wie erreichen sie Menschen ohne einen christlichen Hintergrund? Nicht gleich voller Sorge sein im Blick auf die kulturellen Schranken. Immerhin: Die Kirche in Deutschland hat ungemein profitiert von weltmissionarischen Kontexten, vgl. Heiligungsbewegung, Gemeinschaftsbewegung im 19. Jhdt.. Konsequenzen: CVJM, EC, Gnadau usf. S. 330f

- **Die „eine“ Mission wiederentdecken:** Weltmission und Volksmission zusammen sehen; Verstärkung der Verbindung! Was können wir ganz praktisch voneinander lernen? Neu Delhi 1961 (Bericht Thimme; S. 160). 1974 Lausanne. Nach 1971 ist da etwas bitter auseinandergebrochen. Was haben wir heute als Forum der „einen“ Mission? S. 331f

- **Die gute Papierform nutzen:** Was für großartige Papiere sind entstanden: Hilbert 1916; Evanston 1953; Spandauer Thesen 1958; Lausanne 1974; Doppelstrategie der VELKD 1982; Leipzig 1999; viele gute EKD-Papiere (u. a. Wachsen gegen den Trend; Kirche mit Hoffnung; Mission und Evangelisation, Das Evangelium unter die Leute bringen, EKD-Text 2001). Zitieren und erinnern, was einmal aufgeschrieben wurde. Nicht aus lauter Hektik immer wieder alles von vorn anfangen wollen...S. 332
- **Die Spannung zwischen Eigenständigkeit und Einordnung bewähren:** AMD weder verkirchlichen noch auf den freien Markt stellen; im Sinne Wicherns arbeiten: Die AMD muss solange freies Werk in der Kirche sein, solange die Kirche den Auftrag zur Diakonie und Mission noch nicht genuin erfasst und umgesetzt hat. Und das hat sie bis jetzt nicht. S. 333
- **Diakonie und Mission beieinander halten!** Lange Geschichte, die jetzt erneut geschrieben werden muss. AMD von der Diakonie nicht immer geliebt, oft letztes Rad am Wagen, aber doch geschützt und frei gesetzt. Geschichte der AMD ohne Teilhabe an der Diakonie (Innere Mission!) nicht zu denken! Das wird auch in Zukunft kaum anders sein können! S. 334f
- **Krisen als Chancen begreifen:** Vgl. 1918ff und 1945ff; vielleicht ja auch 2000ff, auch wenn Gott sei Dank kein neuer Krieg hinter uns liegt. S. 57-60

IV. Aussprache

- Welche dieser Themenkreise sind für Sie interessant oder sogar hochaktuell?
- Welche dieser Gesichtspunkte und Einsichten können zur Lösung Ihrer aktuellen Fragen und Herausforderungen beitragen?
- Welche Vision für die Zukunft der Kirche erstellen wir auf Grund dieser Einsichten? Wie soll Kirche in 15 Jahren sein? Was soll sie lassen – was muss sie verstärken?